

ISSN 1560-6325 | ISBN 978-3901989-45-2 €16,-

# polylog 46

2021

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Anke Graneß & Rolf Elberfeld (Hg.)  
Geschichten der Philosophie  
in globaler Perspektive

Mit Beiträgen von ROLF ELBERFELD, FRANCESCA GRECO, ZHUOFEI WANG, SOOL PARK, LEON KRINGS,  
ANKE GRANESS, YOKO ARISAKA, NAMITA HERZL und anderen

SONDERDRUCK

Anke Graneß und Rolf Elberfeld (Hg.)

# Geschichten der Philosophie in globaler Perspektive

3

ANKE GRANESS

*Geschichten der Philosophie in globaler Perspektive*  
Einleitung

7

ROLF ELBERFELD

*Geschichte der Geschichten der Philosophie*  
*im Horizont verschiedener Sprachen weltweit*  
Erste Ergebnisse des Koselleck-Projekts

21

FRANCESCA GRECO

*Ein Blick ins Werk »Storia delle storie generali*  
*della filosofia« aus globaler Perspektive*

37

ZHUOFEI WANG

*Grundlinien einer altchinesischen*  
*Philosophiegeschichtsschreibung*

53

SOOL PARK

*Philosophiegeschichtsschreibung und*  
*Subjektconstitution in Korea*  
*Reflexionen zur koreanischsprachigen Philosophie-*  
*geschichte vom 8. Jahrhundert bis zur Gegenwart*

67

LEON KRINGS

*Ansätze zur globalen*  
*Philosophiegeschichtsschreibung in Japan*  
*Eine kurze Geschichte japanischer Weltgeschichten*  
*des Denkens und der Philosophie*

91

ANKE GRANESS

*Frauen in der Philosophiegeschichte – jenseits*  
*Europas: Methodische Überlegungen*

103

YOKO ARISAKA

*Der Prozess der Diversifizierung der*  
*Philosophieinstitute in den USA*

117

NAMITA HERZL

*Globale Philosophiegeschichten in*  
*europäischen Sprachen*  
*Ein Literaturbericht*

127 *Berichte & Rezensionen*

148 *Impressum*

149 *Bestellen*

FRANCESCA GRECO

## Ein Blick ins Werk »Storia delle storie generali della filosofia« aus globaler Perspektive

**ABSTRACT:** This article proposes an overview of the work »Storia delle storie generali della filosofia« (»History of the General Histories of Philosophy«; 1979–2004; 5 vol.) from the point of view of a philosophical historiography in a global perspective. The article consists of two parts. First of all, I will display the structure of the work in its five volumes introducing briefly the sections and chapters in which it is organized. In second place, I will examine the delimitation of its research field to the Eurocentric canon through methodological considerations regarding the focus of specific linguistic-geopolitical areas.

**KEYWORDS:** *Storia generale della filosofia (Santinello); historiography of philosophy; Eurocentric canon; exclusion mechanisms; global perspective*

---

### EINFÜHRUNG

---

Das Projekt »Storia delle storie generali della filosofia«<sup>1</sup> (im Folgenden abgekürzt als SSGF) und das Reinhart Koselleck-Projekt »Geschichten der Philosophie in globaler Perspektive« sind bisher die umfangreichsten Projekte zur Geschichte der Philosophiege-

schichtsschreibung. Allerdings entstehen sie mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten: Während das Koselleck-Projekt globale Perspektiven auf die Philosophiegeschichtsschreibung unter besonderer Berücksichtigung der Vielfalt der Sprachen – und damit auch außereuropäische Sprachen – in den Mittelpunkt stellt, bestand das Ziel der SSGF darin, einen bestimmten Philosophiebegriff und die damit einhergehenden theoretischen Auseinandersetzungen im Rahmen der vorherrschenden

---

<sup>1</sup> Die wortwörtliche Übersetzung des Titels lautet »Geschichte der allgemeinen Geschichten der Philosophie«. Alle folgenden Übersetzungen aus dem Italienischen: F. G.

FRANCESCA GRECO ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Reinhart-Koselleck-Projekt »Geschichten der Philosophie in globaler Perspektive« und Doktorandin an der Universität Hildesheim mit einer Arbeit zu den »Formen der Negativität. Nicht, Nichts, Relationalität«.



Narrative in der Philosophiegeschichtsschreibung Europas bis zu den Wurzeln zurückzuverfolgen.

Das Ziel des vorliegenden Aufsatzes ist es, den Ansatz der SSGF aus dem Blickwinkel einer globalen Philosophiegeschichtsschreibung kritisch neu zu betrachten, um somit einige blinde Flecken, wie ignorierte oder marginalisierte außer- aber auch innereuropäische Denktraditionen, der kanonischen Philosophiegeschichtsschreibung sichtbar zu machen.

... um somit einige blinde Flecken, wie ignorierte oder marginalisierte außer- aber auch innereuropäische Denktraditionen, der kanonischen Philosophiegeschichtsschreibung sichtbar zu machen.

---

## I. ALLGEMEINE DARSTELLUNG DES WERKES

---

Giovanni Santinello konzipierte schon in den 1960er Jahren ein Projekt zur Geschichte der Philosophie, woraus ab den 1980er Jahren das fünfbandige Werk der SSGF resultierte. Genauer gesagt war es »im Frühjahr 1975, als bei einem Treffen in Padua am damaligen Institut für Geschichte der Philosophie [...], das Forschungsprojekt zur ›Geschichte der allgemeinen Geschichte der Philosophie von den Anfängen in der Renaissance bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts‹ vorgestellt und eingerichtet wurde«<sup>2</sup>, erzählt Gregorio Piaia, der nach dem vorzeitigen Tod von Santinello im Jahr 2003 die Leitung des Projektes bis zum Abschluss, ein Jahr später, übernahm.

2 Santinello: *SSGF* 5, IX. »Fu verso la primavera del 1975 che in una riunione tenutasi a Padova nell'allora Istituto di storia della filo-sofia [...] venne illustrato e impostato il progetto di ricerca sulla ›storia delle storie generali della filosofia dalle origini rinascimentali al secondo Ottocento« (IX)

Die dicken Bände, die jeweils über 500 Seiten zählen, wurden im Verlauf von über 20 Jahren von einer Expert\*innengruppe auf Italienisch veröffentlicht und teilweise ins Englische übersetzt.<sup>3</sup>

Ziel des Werkes ist, die Entstehung in der Renaissance, die Etablierung und die Kanonisierung des spezifischen Genres »Allgemeine Geschichte der Philosophie« (*storia generale della filosofia*) als *historia philosophica* analytisch zu rekonstruieren und dabei eine bestimmte Geschichte der Philosophiegeschichtsschreibung aufzuarbeiten, nämlich »nicht die Geschichte der Philosophiegeschichtsschreibung in ihrem vollen Umfang, sondern nur die Geschichtsschreibung, die das spezifische Genre hervorbringt, das als ›Allgemeine Geschichte der Philosophie‹ definiert wird«<sup>4</sup>, erklärt Santinello in der Einleitung des ersten Ban-

3 Bisher stehen nur die ersten drei Bände in englischer Übersetzung zur Verfügung: Vgl. Santinello; Blackwell: *Models* 1; Santinello; Piaia: *Models* 2; Santinello; Piaia: *Models* 3.

4 Santinello: *SSGF* 2, IX–X. Im Text wurde der letzte Satz des folgenden Abschnitts zitiert: »Si costituisce e si sviluppa, così, un vero e proprio genere letterario, la ›storia generale della filosofia‹, con problemi propri ben precisati (periodizzazione, interpretazione di scuole e di indirizzi, metodologia, ecc.), affrontati anche in sede di teorizzazione consapevole (spesso si riflette e si discute sul ›concetto‹ di storia della filosofia, sui metodi con cui scriverla, sui risultati finora raggiunti dagli scrittori). Di questo ›genere‹ si può tracciare la storia. È quanto intendiamo fare con l'opera presente: la storia non della storiografia filosofica in tutta la sua estensione, ma solo della storiografia che produce lo specifico genere definito come quello delle ›storie generali della filosofia‹«.



des. Die genaue Definition des untersuchten Genres und des Philosophiebegriffs dahinter wird in der SSGF nicht weiter erläutert, aber im Laufe der Abhandlung der ausgewählten Werke immer deutlicher: Dem Ansatz liegt ein Philosophiebegriff zugrunde, der seit dem 17. Jahrhundert primär von der Vorstellung geleitet wird, dass eine bestimmte rational-logische, systematische und umfassende Abhandlung philosophischer Gedanken ausschließlich in Europa stattgefunden habe. Die Philosophie begann nach diesem Ansatz im antiken Griechenland, wurde in der europäischen Renaissance wiederentdeckt und erlebte im deutschen Raum zwischen dem 18. und dem Anfang des 19. Jahrhunderts ihre größte Blütezeit. Ein Verweis auf Wilhelm Gottlieb Tennemann (1761–1819), eines Hauptvertreter dieses Ansatzes, gleich in der ersten Zeile der Einleitung des ersten Bandes macht das ebenfalls deutlich.<sup>5</sup>

5 Vgl. Santinello: *SSGF* 1, VI. »Als der Kantianer Tennemann feststellte, dass der Begriff der Geschichte der Philosophie ein zusammengesetzter Begriff ist, und die Analyse (Zergliederung) durchführte, indem er ihn – mit viel Einfachheit und intuitiver Evidenz – auf die Komponenten ›Geschichte‹ und ›Philosophie‹ reduzierte, wies er auf einen begrifflichen Scheideweg hin, der einen grundlegenden Wert für die Theorien der philosophischen Geschichtsschreibung hat.« »Quando il kantiano Tennemann osservava che la nozione di storia della filosofia è un concetto composto, e ne compiva l'analisi (Zergliederung) riducendolo – con molta semplicità ed evidenza intuitiva – alle componenti ›storia‹ e ›filosofia‹, egli poneva in luce un incrocio concettuale che ha un valore di fondo per i teoria della storiografia filosofica.«

Zur *Struktur der SSGF*: Das spezielle Genre der »Allgemeinen Geschichte der Philosophie« beginnt nach den Erkenntnissen der SSGF (vgl. Band 1 »Von den Anfängen in der Renaissance bis zur ›Historia Philosophica‹«)<sup>6</sup> zwischen der ersten Hälfte des 16. und dem 17. Jahrhundert mit der Wiederentdeckung antiker philosophischer Schulen und der Praxis der *Eruditio*, d. h. der umfangreichen und detaillierten Sammlung von Kenntnissen und Daten aus unterschiedlichen Wissensgebieten. Band 2 (»Vom kartesischen Zeitalter bis Brucker«)<sup>7</sup> untersucht die Kanonisierung philosophiegeschichtlicher Erzählungen zwischen der zweiten Hälfte des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Band 3 (»Die zweite Aufklärung und das kantische Zeitalter«)<sup>8</sup> beschreibt vorkantische und kantische Einflüsse auf die Philosophiegeschichtsschreibung als eine große Wende zwischen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und dem Jahr 1820 in zwei Büchern (3.1 und 3.2). Der 4. Band (»Das hegelsche Zeitalter«)<sup>9</sup> wird nach sprachlich-kulturellen bzw. politischen Räumen in zwei Bücher geteilt und handelt von den wichtigsten Beiträgen des Genres seit den Anfängen des 19. Jahrhunderts bis zu den 1860er Jahren (4.1 »Die Philosophiegeschichtsschreibung im deutschen Raum« und

6 Der Originaltitel lautet: »*Dalle Origini rinascimentali alla ›historia philosophica‹*«.

7 Der Originaltitel lautet: »*Dall'età cartesiana a Brucker*«.

8 Der Originaltitel lautet: »*Il secondo illuminismo e l'età kantiana*«.

9 Der Originaltitel lautet: »*L'età hegeliana*«.

Dem Ansatz liegt ein Philosophiebegriff zugrunde, der seit dem 17. Jahrhundert primär von der Vorstellung geleitet wird, dass eine bestimmte rational-logische, systematische und umfassende Abhandlung philosophischer Gedanken ausschließlich in Europa stattgefunden habe.



4.2 »Die Philosophiegeschichtsschreibung im neolateinischen, Donau- und russischen Raum«<sup>10</sup>. Band 5 (»Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts«)<sup>11</sup> umfasst jüngere Entwicklungen und die langsame Zersplitterung des historiographischen Genres in spezifische Gattungen der Geschichte der Philosophie.

Ein Blick in die Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Bände macht deutlich, dass unterschiedlich systematisiert wurde. Ein festes Gliederungsschema soll bei der Beschreibung der Verfasser von Philosophiegeschichten und ihrer Werke als Grundlage für die Vereinheitlichung des gesammelten Materials dienen. Die schematische Abhandlung der einzelnen Philosophiehistoriker und deren Werke ist durch die allgemeinere Vorstellung des Zeitraums, in dem sie geschrieben haben, eingrahmt, wobei in solchen teilweise sehr detaillierten Einführungen auch einige Autoren kurz vorgestellt werden, die keinen Platz in der schematischen Darstellung finden. Die detaillierte Vorstellung einzelner Philosophiehistoriker stellt die letzte Stufe einer komplizierteren Einteilung des Forschungsfeldes dar. Erst innerhalb des nationalen und thematischen Rahmens werden die einzelnen Philosophiehistoriker in chronologischer Abfolge der Veröffentlichungen ihrer Werke nach diesem festen Schema behandelt. Konzentriert wurde sich im Wesentlichen auf Philosophiehistoriker; Ausnahmen wurden für Autoren gemacht,

<sup>10</sup> Die Originaltitel lauten: »La storiografia filosofica nell'area tedesca« und »La storiografia filosofica nell'area neolatina, danubiana e russa«.

<sup>11</sup> Der Originaltitel lautet: »Il secondo ottocento«.

die keine »Geschichten der Philosophie« im eigentlichen Sinne geschrieben und dennoch zur theoretischen Entwicklung einer bestimmten Konzeption wesentlich beigetragen haben, wie zum Beispiel Pierre Bayle, Christof August Heumann und Immanuel Kant. So beschreibt Santinello die schematische Einteilung der SSGF wie folgt: »Die Strenge bei der Anwendung des Schemas soll eine Garantie für die Homogenität der Vorgehensweise in einer kollektiven Arbeit wie dieser sein und eine gewisse Objektivität der Darstellung sicherstellen. Tatsächlich ist das verwendete Schema weniger von den Bedingungen einer sich aktualisierenden Systematik geprägt, sondern repräsentiert vielmehr die Vorstellung, die wir aus der historisch-theoretischen Situation [– beispielhaft in Jakob Bruckers Ansatz verdichtet –] und von dem Gegenstand dieser ersten beiden Bände gewinnen.«<sup>12</sup> Die Autoren<sup>13</sup> und ihr Werk werden in sechs Punkten beleuchtet: 1. das biographische Profil des Autors, 2. sein Werkverzeichnis, 3. seine Konzeption der Philosophiegeschichte, 4. der Inhalt seiner »Geschichte der Philosophie« bzw. die Struktur der Einteilungen, die Periodisierung, die zugrundeliegende historiographische

<sup>12</sup> Santinello: *SSGF* 2, XI. »La rigidità nell'applicazione dello schema vuol essere una garanzia di omogeneità di procedimento in un'opera collettiva come questa, e intende assicurare una certa oggettività nell'esposizione. [...] Esso corrisponde, come si vedrà, alla problematica sollevata in alcune delle grandi »storie« qui descritte«.

<sup>13</sup> Autorinnen von Philosophiegeschichten werden, soweit mir bekannt ist, in der *SSGF* nicht behandelt.

»Die Strenge bei der Anwendung des Schemas soll eine Garantie für die Homogenität der Vorgehensweise in einer kollektiven Arbeit wie dieser sein und eine gewisse Objektivität der Darstellung sicherstellen.«

Giovanni Santinello (Fn. 12)



These und die methodologischen Entscheidungen, 5. die Wirkungsgeschichte des Werkes und 6. eine Bibliographie zum behandelten Autor. Dieses Grundschema wird in den fünf Bänden durchgesetzt, aber gelegentlich für die Abhandlung von bestimmten Themen wie die Zeit der Enzyklopädisten (Band 3.1), die kantische Wende (Band 3.2), die Philosophiegeschichtsschreibung in Italien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Band 4.2), die österreichische und ungarische Philosophiegeschichtsschreibung (Band 4.2) und für die britische, französische, italienische und russische Philosophiegeschichtsschreibung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert (Band 5) durch Fließtext ohne schematische Einteilung ersetzt. Das diskursive Darstellungsformat einiger Themen und Autoren – im Gegensatz zur schematischen Darstellung der Mehrzahl der Autoren – bewirkt, dass man bei einigen behandelten Themen und Regionen den Überblick teilweise verliert.

Nachstehend ein kurzer Überblick über die Bände als Grundlage für die anschließende kritische Analyse:

1. Band: *Von den Anfängen in der Renaissance bis zur »historia philosophica«* (1981)

Der erste Band, der zwei Jahre nach dem zweiten veröffentlicht wurde, enthält neben einer ausführlichen Einführung zwei Hauptteile, die die Zeit von der Mitte des 16. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts mit Schwerpunkten auf England, die Niederlande und Deutschland umfassen. In der Einführung erläutert Luciano Malusa den Kontext der

Philosophiegeschichtsschreibung in der Zeit der Renaissance, der sowohl durch eine Aufwertung des antiken Denkens als auch durch den Beginn enzyklopädischer und eruditischer Abhandlungen gekennzeichnet war, sowie durch einen starken Bezug auf Sextus Empiricus. Und Ilario Tolomio listet verschiedene prominente Persönlichkeiten auf, die zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert zur Etablierung des Genres *historia philosophica* beigetragen haben. Der letzte Abschnitt der Einleitung wird den Editionen des Diogenes gewidmet. Der erste Teil des Buches befasst sich mit der *History of Philosophy* von Thomas Stanley (I), Werken der *historia philosophica* der Niederlande, unter anderem Georg Horn (II) und den Neuplatonikern aus Cambridge wie Theophile Gale und Thomas Burnet (III) und wurde von Luciano Malusa verfasst. Im zweiten Teil behandelt Giuseppe Micheli in sieben Unterkapiteln die Philosophiehistoriker der deutschen Philosophiegeschichtsschreibung der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts (IV), unter anderem Johannes Joensen (1659) und Jakob Thomasius (1665).

Bezüglich der Ursprünge der Philosophiegeschichtsschreibung in der Zeit der Renaissance fragt sich Santinello in der Einleitung: »Warum liegen die Ursprünge der allgemeinen Philosophiegeschichte in der Renaissance und nicht in der Antike?« Santinello verweist hier auf Diogenes Laertius' *Über Leben und Lehren berühmter Philosophen* aus dem 3. Jahrhundert u. Z. und argumentiert, dass das Werk für die »Zwecke [des Projekts der SSGF] erst dann relevant wurde, als es im Lichte des



von den Humanisten entwickelten Sinn- und Geschichtsbewusstseins entdeckt, studiert, übersetzt und nachgeahmt wird.«<sup>14</sup>

2. Band: *Vom kartesischen Zeitalter bis Brucker* (1979)

Der zweite Band ist in zwei Teile geteilt und umfasst die Zeit von der zweiten Hälfte des 17. bis zur ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit dem Schwerpunkt Frankreich, Italien und Deutschland. Im ersten Teil beschäftigt sich Gregorio Piaia mit den Allgemeinen Geschichten der Philosophie in Frankreich und Italien im Zeitalter des Kartesianismus (I), dem Zeitraum zwischen Pierre Bayle und André-François Boureau-Deslandes in Frankreich (II), der kritischen Geschichte von Deslandes (III) und den Philosophiegeschichten in Italien zwischen dem 17. und dem 18. Jahrhundert (IV). Im zweiten Teil befasst sich Mario Longo mit den Philosophiegeschichten aus Deutschland zwischen Eklektizismus und Pietismus, zum Beispiel mit Johannes Christian Wolf und Johannes Franz Buddeus (V), mit der Theorie der *historia philosophica* bei Ephraim Gerhard und Christof August Heumann (VI), mit den Handbüchern zur Philosophie zwischen Heumann und Jakob Brucker (VII) und letztendlich mit Brucker (VIII) ausführlich.

Die frühere Veröffentlichung des zweiten Bandes passt in das Narrativ der SSGF, da in diesem Band die Grundlage der Philosophiegeschichtsschreibung, wie sie mit der

*Historie critique* (1737) von Deslandes und der *Historia critica philosophiae. A mundi incunabilis ad nostram usque aetatem deducta* (1742–1744) von Brucker als Schüler von Heumann gelegt wurde, beschrieben wird. Durch deren Beiträge wurde das Genre der »Geschichte der Philosophie« begründet, in dem theoretische Fragen der Periodisierung, der Interpretation von Schulen und Richtungen und der Methodik aufgeworfen werden.<sup>15</sup> Von dieser Perspektive aus werden die Erzählungen früherer Autoren wie Stanley (1655), Horn (1655) und Thomasius (1665) beschrieben und analysiert, was diesen frühen Ansätzen eine gewisse Einheit und Identität verleiht.

3. Band: *Die zweite Aufklärung und das kantische Zeitalter* (1988)

Der dritte Band enthält vier Teile in zwei Büchern und umfasst die Zeit von der zweiten Hälfte des 18. bis in die ersten Dekaden des 19. Jahrhunderts mit den Schwerpunkten Frankreich, Italien, Großbritannien und Deutschland. Im ersten Teil behandelt Gregorio Piaia die Geschichten der Philosophie in Frankreich im Rahmen der »Encyclopédie« (I), des Einflusses der »esprit des lumières« (II) und der religiösen Apologetik (III). Im zweiten Teil präsentiert Ilario Tolomio die Philosophiegeschichtsschreibung in Italien in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in drei Kapiteln in Bezug auf Aufklärung, Erudition und religiö-

<sup>15</sup> Diese Autoren stützen sich zudem auf die philosophischen Beiträge von Descartes, Leibniz, Bayle und Vico, deren Ansätze in dieser Zeit vorangetrieben werden. Vgl. Santinello: SSGF 2, XI.



se Apologetik (IV), auf die Handbücher und schulische Verbreitung der Philosophiegeschichte (V) und ein ganzes Kapitel wird Appiano Buonafede (VI) gewidmet. Das zweite Buch beginnt mit der Abhandlung der Philosophiegeschichte auf der britischen Halbinsel durch Francesco Bottin, der sich auf die schottische Aufklärung (VII) fokussiert. Der vierte und letzte Teil befasst sich ausführlich mit der deutschen Philosophiegeschichte der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts: Italo F. Baldo beschäftigt sich mit Handbüchern nach Brucker (VIII), Mario Longo mit der Göttinger Schule (IX), Giuseppe Micheli stellt die kantische Wende (X) in einem langen Beitrag dar und am Ende behandelt Giovanni Santinello Johann Gottlieb Buhle (XI).

Im Mittelpunkt dieses Bandes stehen die Einflüsse der Aufklärung und der kantischen Philosophie auf die Geschichtsschreibung der Philosophie, die sich laut Santinello beispielhaft an Dieterich Tiedemann (1791) und Johann Gottlieb Buhle (1796) erkennen lassen. Auch wenn Kant keine Geschichte der Philosophie verfasst hat, hatten seine philosophischen Ansätze eine große Auswirkung auf die zeitgenössischen Philosophiehistoriker. Santinello betrachtet als gemeinsame Orientierung der Philosophiegeschichten, die zwischen den 1750er und den 1820er-Jahren erschienen sind, die Kategorie des Fortschritts, die nun auch auf den Bereich des philosophischen Denkens angewendet wird. Er argumentiert wie folgt: »Das Vorgehen nach Systemen zeigt, wie der Weg des Denkens nicht von der Kontingenz

des Werdens, sondern von einer rationalen Kohärenz geleitet wird. Das Bedürfnis nach systematischer Strukturierung bringt auch eine Reflexion über die Bewegung des Fortschritts mit sich, über die Art und Weise, ihm eine historiographische Beschreibung zu geben: Strukturierung durch »Revolutionen«, durch »Jahrhunderte«, durch ein inkonstantes lineares Vorgehen oder durch dichotome Opposition zwischen Systemen, wie es in Kants Skizzen und in den breiteren Ausführungen der Kantianer vorkommt.«<sup>16</sup> In diesem Zeitraum verfestigt sich auch die These von den Anfängen der Philosophie im antiken Griechenland und werden die »orientalischen« oder »barbarischen« Philosophien nicht mehr berücksichtigt. Die Kategorie des Fortschritts im Sinne der Aufeinanderfolge von Systemen wird in der Philosophiegeschichte nun leitend.<sup>17</sup>

#### 4. Band: *Das hegelsche Zeitalter* (1995–2004)

Der vierte Band ist in zwei Bücher geteilt, die im Abstand von neun Jahren veröffentlicht wurden und die erste Hälfte des 19. Jahrhun-

<sup>16</sup> »Il procedimento per sistemi mostra come la strada percorsa dal pensiero sia guidata non dalla contingenza del divenire, ma da una coerenza razionale. L'esigenza della strutturazione sistematica comporta anche la riflessione sui ritmi del progresso, sulla maniera di dare una descrizione storiografica: la scansione per »rivoluzioni« o per »secoli«, o un procedimento lineare, ma a velocità non costante (Tiedemann), o per opposizione dicotomica fra i sistemi, come avviene negli schizzi di Kant e nelle più ampie esposizioni dei kantiani.« *SSGF* 3,1, XI–XII.

<sup>17</sup> Vgl. Santinello: *SSGF* 3,1, XII–XIII.

Auch wenn Kant keine Geschichte der Philosophie verfasst hat, hatten seine philosophischen Ansätze eine große Auswirkung auf die zeitgenössischen Philosophiehistoriker.



derts umfassen. Der erste Band ist der »Philosophiegeschichtsschreibung im deutschen Raum« (4.1) gewidmet und enthält ausführliche Beiträge über die Entwicklungen des Kantianismus (I) sowie von Giuseppe Micheli über Wilhelm Gottlieb Tennemann, von Bruno Bianco über Jakob Friedrich Fries und von Mario Longo über Ernst Christian Gottlieb Reinhold. Anschließend werden von Mario Longo die Zusammenhänge zwischen Hermeneutik und Philosophiegeschichte (II) und von Larry Steindler die Schule Schellings (III) vorgestellt. Im letzten Kapitel beschäftigt sich Santinello intensiv mit Georg Wilhelm Friedrich Hegel (IV). Der zweite Band trägt als Überschrift »Die Philosophiegeschichtsschreibung im neulateinischen, Donau- und russischen Raum« (4.2) und ist in drei Teile geteilt. Im ersten Teil macht Gregorio Piaia den französischen Raum zum Thema mit besonderer Berücksichtigung von Joseph-Marie Degérando (I) und Victor Cousin (II). Im zweiten Teil wird von Luciano Malusa die italienische Philosophiegeschichtsschreibung (III) in Form eines Fließtexts vorgetragen mit der Ausnahme von schematischen Darstellungen der Werke Pasquale Galuppi und Antonio Rosmini-Serbatis (IV). Im dritten und letzten Teil werden die philosophiegeschichtlichen Beiträge aus Spanien (V) von Antonio Jiménez García vorgestellt, Österreich (VI) von Franz Martin Wimmer, Ungarn (VII) von Larry Steindler und Russland (VIII) von Marija Torgova.

Im hier behandelten Zeitabschnitt verdichten sich »die Ergebnisse von über zwei Jahrhunderten theoretischer Reflexion und

historiographischer Praxis«. <sup>18</sup> Das Genre »Allgemeine Geschichte der Philosophie« erreicht seinen Höhepunkt, um sich kurz danach aufzulösen. Im Einklang mit der post-hegelianischen Auflösung der Identität des Genres »Allgemeine Geschichte der Philosophie« wird »im Vergleich zu den vier sprachlich-kulturellen Gebieten, die in den vorangegangenen Bänden betrachtet wurden, das Panorama hier um weitere aufgrund ihrer Repräsentativität ausgewählten Gebiete erweitert«. <sup>19</sup> In diesem Zeitraum intensiviert sich die Suche nach einem Modell der Philosophiegeschichte und entstehen unterschiedliche Modelle z. B. der Kantianer, von Schleiermacher, der Schellingianer oder von Hegel, der die Geschichte der Philosophie mit der Geschichte des sich selbst entfaltenden Geistes und somit mit der Weltgeschichte im Allgemeinen gleichsetzt. In diesem Band wird deutlich, dass zwei Ansätze zur Philosophiegeschichtsschreibung besonders dominant werden: der kantische und der hegelische Ansatz.

18 Santinello: *SSGF* 4.1, VII. »Sono dunque altrettanti »modelli« di storiografia filosofica quelli che vengono proposti dai kantiani, da Schleiermacher, dagli schellinghiani, da Hegel. Posizioni in qualche modo esemplari, espresse nell'arco di pochi decenni ma in cui si condensano i risultati di oltre due secoli di riflessione teorica e di pratica storiografica«.

19 Santinello: *SSGF* 4.2, IX. »Rispetto alle quattro aree linguistico-culturali prese in considerazione nei precedenti volumi, il panorama è stato qui allargato ad altre aree, scelte per la loro rappresentatività«.



5. Band: *Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts* (2004)

Der fünfte und letzte Band ist in zwei Teile geteilt: Im ersten Teil haben verschiedene Autor\*innen zur Darstellung der Philosophiegeschichte Deutschlands nach dem gewohnten Schema beigetragen, während im zweiten Teil von Giuseppe Micheli der britische Raum (I), von Gregorio Piaia und Ubiraja Rancan de Azevedo Marques der französische (II), von Luciano Malusa der italienische (III) und von Marija Torgova der russische Raum (IV) als Fließtext thematisiert werden. Der Band befasst sich mit den nach dem Ansatz der SSGF letzten Werken des Genres »Allgemeine Geschichte der Philosophie«, da in diesem Zeitraum nunmehr zunehmend Veröffentlichungen zu den einzelnen Epochen der Philosophiegeschichte der Antike, des Mittelalters oder der Moderne entstehen.

## 2. KRITIK DES FORSCHUNGSANSATZES DER SSGF AUS GLOBALER PERSPEKTIVE

Die SSGF bietet eine akribische Sammlung und Analyse der wichtigsten Philosophiegeschichten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert und ihrer Verfasser, die in ihrer Systematik und Ausführlichkeit ähnliche Werke deutlich übertrifft. Auch wenn die SSGF ihre Abhandlung auf Europa beschränkt, ist von »europäischer« Philosophiegeschichtsschreibung weder in Bezug auf die behandelten Philosophiegeschichten noch in Bezug auf die berücksichtigten Philosophiehistoriker die Rede. Das zeigt, dass eine Gleichsetzung von

»allgemeiner« und »europäischer« Geschichte der Philosophie als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Damit geht die Annahme einher, dass Philosophie schlichtweg eine europäische Angelegenheit sei. Dieses Phänomen ist in unterschiedlichen Formen in der Philosophiegeschichtsschreibung sowie in den Geschichten der Philosophiegeschichtsschreibung bis ins 21. Jahrhundert zu verzeichnen. Bis heute wird in der Mehrzahl der Werke zur Philosophiegeschichte unter dem Begriff »Philosophie« meistens »europäische Philosophie« verstanden, hingegen werden Philosophien anderer Denktraditionen mit dem Adjektiv »japanische«, »jüdische« oder »afrikanische« versehen. Das Gleiche geschieht auch in der SSGF.

Wie man anhand der Titel der Bände sehen kann, ist die Hauptunterteilung sowohl chronologisch als auch thematisch (kartesisch, kantisch, hegelianisch) geordnet. Die weitere Unterteilung der einzelnen Bände folgt einem sprachlich-kulturellen bzw. nationalen Schema (Deutschland, Italien, usw.), in dessen Rahmen bestimmte Schulen (Göttinger Schule, Schellingianer, usw.) sowie unterschiedliche Herangehensweisen (polyhistorisch, enzyklopädisch usw.) identifiziert werden. In dieser Unterteilung werden Sprachen angegeben, aber im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Philosophiegeschichtsschreibung nicht weiter berücksichtigt. In der Zusammenfassung von Frankreich und Italien unter der Bezeichnung »neulateinischer Raum« wird eine sprachliche Anordnung im letzten Band angedeutet. Auch im ersten

Die SSGF bietet eine akribische Sammlung und Analyse der wichtigsten Philosophiegeschichten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert und ihrer Verfasser, die in ihrer Systematik und Ausführlichkeit ähnliche Werke deutlich übertrifft.



Band deutet sich in der Einteilung der Philosophiehistoriker nach Ländern wie »England« (Inghilterra), die »Niederlande« (Paesi Bassi) und »Deutschland« (Germania) eine sprachliche Komponente an. Da im betroffenen Jahrhundert »Deutschland« noch keine politische oder nationale Einheit (erst ab 1871) war, ist anzunehmen, dass die Forschungsgruppe mit diesem Begriff eine sprachliche Einteilung unternehmen wollte. Allerdings wurde dabei vernachlässigt bzw. wird an keiner Stelle problematisiert, dass in diesem Kapitel nur Philosophiehistoriker vorgestellt werden, die auf Latein geschrieben haben (die damals gängige akademische Sprache). Die Vielfalt und Bedeutung der Sprachen der in der SSGF behandelten Philosophiegeschichten (dazu gehören Latein, Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Dänisch und Ungarisch) wird in der SSGF nicht thematisiert. Dadurch ergeben sich problematische Zuweisungen, wie von Johannes Jonsius<sup>20</sup> und Harald Höffding<sup>21</sup> zur deutschen Tradition, wobei der Erste auf Latein und der Zweite auf Dänisch geschrieben hat. Außerdem bleibt relativ unbemerkt, dass viele russische Gelehrte in der Mitte des 19. Jahrhunderts aufgrund des staatlichen Verbots des Philosophieunterrichts an den Universitäten auf Deutsch geschrieben haben. Akademische Sprachen haben sich unter anderem durch ihren Gebrauch für Philosophie- oder Wissenschaftsgeschichten als kanonische Sprachen der Philosophie

etabliert. Dies war vor allem für Latein, Französisch, Deutsch und ist heute für Englisch der Fall. Gerade aus einer globalen Perspektive ist die Bedeutung der Sprachen für das Philosophieren nicht zu unterschätzen, da sie Kanonisierungsprozesse und zugleich die Entwicklung der Philosophie als Disziplin mitbestimmen. Übersetzungsprozesse werden in der SSGF zwar oft angesprochen, allerdings ohne eventuell aufschlussreiche Konsequenzen dieser Prozesse zu erläutern.<sup>22</sup>

Was die nationale Einteilung der SSGF betrifft, werden in den einzelnen Bänden insbesondere Großbritannien (Band 1, 3 und 5), Deutschland (Band 1, 2, 3, 4.1 und 5), Frankreich (Band 2, 3, 4.2 und 5) und Italien (Band 2, 3, 4.2 und 5) regelmäßig berücksichtigt. Vereinzelt werden auch die Niederlande (Band

22 Siehe dazu z. B. *The History of Philosophy* von Stanley, die in der SSGF als erstes, wenn auch noch unreifes, Beispiel einer Allgemeinen Geschichte der Philosophie gilt. Diese hatte außerhalb Englands keine weite Verbreitung. Erst nach der lateinischen Übersetzung des im Jahr 1662 erschienenen vierten und letzten Bandes über die östlichen Philosophien der Chaldäer, Perser und Sabäer mit dem Titel *Of the Chaldaik Philosophers* im Jahr 1690 wurde das Werk berühmt. Der Übersetzer Jean Le Clerc fügte eine Erläuterung der Bedeutung dieser Abhandlung im Hinblick auf die Beziehung zwischen östlichem, jüdischem und griechischem Denken, aber auch vieler mittelalterlicher theologischer Kontroversen hinzu, und kommentierte das Werk mit zahlreichen Anmerkungen. Eine vollständige lateinische Übersetzung des Werkes lag erst im Jahr 1711 vor und führte zur vielfältigen Verbreitung, Zitation und Erweiterung des Werkes im Laufe der Jahrhunderte. Vgl. Santinello: *SSGF* 1,176–215.

20 Vgl. Santinello: *SSGF* 1,176–215, 405–426.

21 Vgl. Santinello: *SSGF* 1, 294–327.



1), Spanien, Österreich, Ungarn, (Band 4.2) und Russland (Band 4.2 und 5) in Einzelkapiteln untersucht. Anders veranschaulicht: Die deutschen Philosophiegeschichtsschreibungen sind mit 5 Abschnitten in jedem Band vertreten, die französischen und italienischen jeweils mit 4 Abschnitten, die britischen mit 3 Abschnitten, die russischen Philosophiegeschichten erst ab dem 19. Jahrhundert mit 2 Abschnitten und die anderen 4 Regionen – Niederlande nur im 17. Jahrhundert, Spanien, Österreich und Ungarn nur im 19. Jahrhundert – mit jeweils einem Abschnitt pro Region. Die Auswahl der Gebiete, die ab dem 19. Jahrhundert berücksichtigt werden, erfolgte zudem aufgrund ihrer Beziehung zur deutschen Philosophiegeschichtsschreibung. Piaia schreibt dazu in der Einleitung zu Band 4.2: »Um zu veranschaulichen, wann und wie Allgemeine Philosophiegeschichten in einen größeren Kreislauf »eintraten« und sich etablierten, haben wir uns also im Westen auf den spanischen Bereich (ambito spagnolo) zubelegt und auf die beiden großen kontinentalen Reiche, die habsburgische und die zaristische Monarchie, in denen die Abhängigkeit von deutschen und sogar französischen Vorbildern (im Falle Russlands) mit dem Fortbestehen der scholastischen Tradition oder mit mehr autochthonen Elementen einhergeht, die auf eine »nationale« philosophische Tradition verweisen, um den Zeitgeist der Romantik aufzuspüren und aufzuwerten. In Wirklichkeit ist diese Art der Dialektik zwischen der deutschen philosophischen Geschichtsschreibung, die als inspirierendes Beispiel dient

(sei es Brucker, Tennemann, Hegel oder die Schellingianer), und einer realen oder vermeintlichen nationalen spekulativen Tradition, als allgemeiner Schlüssel zur Lektüre des vorliegenden Bandes zu verstehen.«<sup>23</sup> Was hier mit »spanischem Bereich« gemeint ist, ist ausschließlich das Land Spanien. Weitere spanischsprachige Gebiete bleiben aus der Abhandlung ausgeschlossen<sup>24</sup>. Hier wird wiederum deutlich, dass Sprache, Nation oder (Kaiser-)Reich nicht differenziert gedacht und ihr Verhältnis untereinander bzw. in Bezug auf geographische Grenzen nicht untersucht wird. Dabei wird das Verhältnis zwischen Sprache,

23 Santinello: *SSGF* 4.2, IX. »Per illustrare tempi e modalità di »ingresso« e di affermazione delle storie generali della filosofia in un circuito più ampio, ci si è così orientati verso l'ambito spagnolo, ad occidente, e verso i due grandi imperi continentali, la monarchia asburgica e quella zarista, nei quali la dipendenza dai modelli germanici ed anche francesi (nel caso della Russia) si accompagna alla persistenza della tradizione scolastica oppure ad elementi più autoctoni, riferiti ad una tradizione filosofica »nazionale« che il clima romantico tende a rintracciare e a valorizzare. In realtà questa sorta di dialettica fra la storiografia filosofica tedesca, che funge da *exemplum* ispiratore (si tratti del Brucker o di Tennemann o di Hegel o degli schellingiani), e una vera o presunta tradizione speculativa nazionale può essere assunta come chiave generale di lettura del presente volume.«

24 Mir sind bis jetzt drei Werken bekannt, die auf Spanisch in lateinamerikanischen Ländern in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erschienen sind. Vgl. <https://www.uni-hildesheim.de/histories-of-philosophy/philosophiegeschichten/spanisch/18-19-jahrhundert/europaeisch-westliche-philosophie/>.

Gerade aus einer globalen Perspektive ist die Bedeutung der Sprachen für das Philosophieren nicht zu unterschätzen, da sie Kanonisierungsprozesse und zugleich die Entwicklung der Philosophie als Disziplin mitbestimmen.



Nation, geografischem und kulturellem Raum besonders im Prozess der Nationalisierung der Philosophien, der ab dem 19. Jahrhundert in Europa infolge der Bildung der jeweiligen Nationen zunimmt, interessant. Nichtsdestotrotz bleibt der Einfluss der Sprache auf philosophische und politische Phänomene in der SSGF weitgehend unbeachtet.

Die Einschränkung des Forschungsfeldes der SSGF fällt noch deutlicher auf, wenn einzelne Werke von Philosophiehistorikern betrachtet werden, in denen eine Reihe philosophischer Traditionen von Völkern Erwähnung finden, die heute keine Beachtung mehr finden. So behandeln einige Philosophiehistoriker wie Stanley (1655) oder Brucker (1741–44) »antediluvianische«, »orientalische« oder »barbarische« Philosophien bzw. die Philosophie der Chaldäer, Perser, Ägypter, Chinesen, Inder, Afrikaner usw. Trotzdem befasst sich Santinellos Forschungsgruppe primär mit den Regionen Europas. Nach vorherrschendem Verständnis beginnt die Philosophie bei Thales. Zwar geben die meisten der in der SSGF behandelten Philosophiehistoriker zu, dass es irgendeine Form von Austausch zwischen Griechen und anderen Völkern gab, oder gestehen den Völkern Asiens und Nordafrikas zu, über Weisheitstraditionen zu verfügen, doch dieses Gedankengut wurde meistens nicht zur Philosophie gezählt.<sup>25</sup> Ab dem Ende des

18. Jahrhunderts erweist sich der Ausschluss außereuropäischer Denktraditionen als eine übliche Vorgehensweise in lateinischer, englischer, französischer, deutscher, italienischer und spanischer Sprache. Beispielhaft für den deutschen Sprachraum stehen hier Tiedemann (1791) und Tennemann (1798)<sup>26</sup>. Interessant ist in diesem Zusammenhang das Werk von Johann Gottlieb Buhle, von dem in der SSGF

---

bung am Anfang des 19. Jahrhunderts, wie die hermeneutische Schule (Vgl. Santinello: *SSGF* 4.1, 183–448), die Schule von Schelling (Vgl. Santinello: *SSGF* 4.1, 349–412) und später der Ansatz von Dilthey (Vgl. Santinello: *SSGF* 5, 328–363), Interesse für die Philosophien anderer Völker und Kulturen. Solche philosophiegeschichtlichen Strömungen beziehen kulturelle, linguistische, religiöse und kosmologische Aspekte im philosophischen Denken stärker mit ein und schließen die Entwicklung von Vernunft in Verbindung mit philosophischen Systemen nicht so schnell aus wie andere Philosophiehistoriker. Verschiedene Strömungen haben sich parallel zum kantischen Ansatz zur Philosophiegeschichtsschreibung entwickelt, aber wurden nicht so erfolgreich reproduziert wie die kantischen und hegelschen Ansätze. Die Tradition, den Beginn der Philosophiegeschichte bei antiken, orientalischen oder nordafrikanischen Philosophien anzusetzen, wird beispielsweise von Stanley (Vgl. Santinello: *SSGF* 1) und einigen Vertretern der Göttinger Schule (Vgl. Santinello: *SSGF* 3) fortgeführt.

<sup>26</sup> Auffallend an den Ausgaben von Tennemanns Werk ist, dass in der ersten Auflage von 1798 die Geschichte der Philosophie direkt mit den Griechen beginnt, während in der zweiten erweiterten Auflage von 1816 und in der dritten von Wendt herausgegebenen Auflage von 1829 den orientalischen Philosophien immer mehr Raum gegeben wird, auch wenn sie nicht als erstes Kapitel bzw. als Anfänge der Philosophie aufgenommen werden.

---

<sup>25</sup> Im Vergleich zur verbreiteten Tendenz, orientalische Philosophien als religiöse, naturalistische und unsystematische Denktraditionen in den ersten Abschnitten der Philosophiegeschichten zu erwähnen, zeigen Strömungen der Philosophiegeschichtsschrei-

Die Einschränkung des Forschungsfeldes der SSGF fällt noch deutlicher auf, wenn einzelne Werke von Philosophiehistorikern betrachtet werden, in denen eine Reihe philosophischer Traditionen von Völkern Erwähnung finden, die heute keine Beachtung mehr finden.



zwei seiner drei Werke zur Geschichte der Philosophie behandelt werden: Im *Lehrbuch der Geschichte der Philosophie* (1796) stellt Buhle am Anfang seiner Darstellung die Ägypter (§12–§23), die Hebräer (§24–§28), die Phönizier (§29–§31), die Chaldäer (§32–§33), die Perser (§34–§40), die Hindostaner (§41–§47), die Sinesen (§48–§50), die Celten und Scandinavier (§51–§62) und ihre Philosophien auf insgesamt 188 Seiten vor, während er im Buch *Geschichte der neueren Philosophie* (1800–1804) direkt bei Thales und den Griechen anfängt. Ab Heinrich Christoph Wilhelm Sigwart (1840), Friedrich Karl Alber Schwegler (1848) und Friedrich Ueberweg (1863) haben sich die Darstellungen in Richtung eines kantischen oder hegelianischen Ansatzes verschärft, so dass die meisten Philosophiegeschichten unmittelbar bei Thales und den alten Griechen, denen eine angeborene Gabe für die Philosophie zugeschrieben wurde, anfangen. Diese nun üblicher werdenden Ansätze führten dazu, dass bestimmte Regionen der Welt samt ihren philosophischen Beiträgen langsam vergessen und systematisch ausgeklammert wurden.

In Anbetracht dessen, dass im Zeitalter des Humanismus zwischen dem 15. und dem 16. Jahrhundert bis zur Zeit Hegels versucht wurde, eine vollständige Geschichte der Weltweisheit des menschlichen oder des absoluten Geistes zu schreiben,<sup>27</sup> ist das ausschließende

27 Interessant in dieser Hinsicht ist die Abhandlung von Philosophiegeschichten im Rahmen von Wissenschafts- und Literaturgeschichte, deren Schnittstelle, ohne klare Abgrenzung zwischen Philosophie- und Ideengeschichte, in die Ideengeschichte hineinge-

Vorgehen der Philosophiegeschichtsschreibung vom 17. bis 19. Jahrhundert verwunderlich. Denn in der Mehrzahl der Arbeiten aus diesen Jahrhunderten wird deutlich, dass zahlreiche Regionen, wie Amerika, Asien und Afrika, aber auch das moderne Griechenland ausgeschlossen werden. Das Gleiche kann von den meisten Philosophiegeschichten aus dem 20. und 21. Jahrhundert gesagt werden. Was Amerika betrifft, ist in der SSGF die Abwesenheit einer Abhandlung zur Philosophiegeschichte der Vereinigten Staaten auffällig, die in der Philosophiegeschichtsschreibung beispielsweise schon im Jahr 1846 mit der Neuauflage von John Daniel Morrel, im Jahr 1857 mit George Henry Lewes, im Jahr 1874 mit Louis Eugène Marie Bautain, usw. präsent war. Die Vereinigten Staaten werden nur in Bezug auf wenige Übersetzungen erwähnt, wie zum Beispiel die englische Übersetzung der Geschichte der Philosophie von Friedrich Karl Albert Schwegler (1848) im Jahr 1856. Die Unausgewogenheit verschiedener Traditionen zugunsten Europas bleibt von den Forscher\*innen der SSGF unkommentiert.

In den in der SSGF behandelten Werken wird deutlich, dass eine bestimmte Tradition der Philosophiegeschichtsschreibung durchflossen ist. Der Einfluss der Philologien wird immer wieder erwähnt, ohne eine Unterscheidung der unterschiedlichen Bedingungen zu machen, die im 15. und 16. Jahrhundert zur Entwicklung der *historia philosophica* beigetragen haben, ab dem 19. Jahrhundert zur Abgrenzung ausführlicherer Abhandlungen von außereuropäischen Denktraditionen geführt haben und vielmehr im Bereich der Philologie ausgearbeitet wurden als in der akademischen Philosophie.

... sodass die meisten Philosophiegeschichten unmittelbar bei Thales und den alten Griechen, denen eine angeborene Gabe für die Philosophie zugeschrieben wurde, anfangen. Diese üblichen Ansätze führen dazu, dass bestimmte Regionen der Welt samt ihren philosophischen Beiträgen langsam vergessen und systematisch ausgeklammert wurden.



gegenseitige Erwähnung, Evaluierung und Anerkennung ausgewählter Philosophiegeschichten, die einerseits kritisiert und andererseits gelobt wurden, entstanden ist. Zu den so einflussreich gewordenen Autoren gehören unter anderem Jonsius (1659), Bayle (1697), Heumann (1715), Tennemann (1798), Cousin (1864) und Windelband (1892).<sup>28</sup> Deutlich wird, dass insbesondere die deutsche und je nach Zeitpunkt auch die französische Philosophiegeschichtsschreibung stark zur Herausbildung eines Kanons der Philosophiegeschichtsschreibung beigetragen haben. So ist es nicht verwunderlich, dass in der SSGF die deutsche und französische Tradition der Philosophiegeschichtsschreibung zum Maßstab für die Auswahl weiterer Bereiche herangezogen wurde. Vor allem ab der Aufklärung ist die deutsche Philosophiegeschichtsschreibung der Maßstab für die Analyse, wobei Autor\*innen aus anderen europäischen Regionen bewusst ein- oder ausgeschlossen werden.<sup>29</sup> Die am Projekt beteiligten Philosophiehistoriker\*innen lassen sich offensichtlich in ihrer Auswahl und Darstellung vom damit einhergehenden Philosophiebegriff leiten. Indem die SSGF dabei eine bestimmte Traditionslinie unkritisch

28 Die Geschichtsschreibung nimmt eine interessante Wendung, wenn anstelle von antiken Quellen wie Aristoteles und Platon oder Diogenes moderne Quellen benutzt werden, nämlich die prominenten Philosophiehistoriker der Renaissance (Morhof, Stanley, Horn) und vor allem der Aufklärung (Bayle, Wolf, Heumann, Brucker, Tennemann). Vgl. SSGF 1, 2 und 3.

29 Vgl. Santinello: SSGF 4.2, IX.

reproduziert, positioniert sich das Projekt innerhalb des klassischen Kanons.

---

## SCHLUSS

---

Was die Forschungsgruppe als »Allgemeine Geschichten der Philosophie« untersucht und unter dem Titel »Geschichte der allgemeinen Geschichten der Philosophie« analysiert, ist also eine spezifische Tradition der Philosophiegeschichtsschreibung, die im Herzen Europas entstanden ist und einer bestimmten theoretischen Interpretation des Zusammenhangs zwischen »Geschichte« und »Philosophie«, nämlich als fortschreitende Entwicklung des rationalen Denkens von fast ausschließlich weißen Männern, folgt. Dieser Ansatz bildet die theoretische Richtlinie der SSGF, in der auch Autoren Berücksichtigung finden, die keine ausführlichen oder gar keine Philosophiegeschichten, Geschichten der Philosophiegeschichten, Enzyklopädien oder Lexika der Philosophie verfasst haben, aber deren philosophische Überlegungen das Schreiben dieser Geschichten beeinflusst hat. Mit der Auswahl eines bestimmten Genres der Philosophiegeschichtsschreibung, nämlich die »Allgemeine Geschichte der Philosophie«, mit dem klaren Ausschluss von biographischen oder doxographischen Methoden und mit der Bestimmung des Höhepunkts und der Auflösung des Genres im 18. Jahrhundert, während andere historiographische Ansätze sich weiterentwickelt und herausgebildet haben, grenzt Santinello den Rahmen seiner Untersuchung sehr deutlich ein. Santinello

Indem die SSGF dabei eine bestimmte Traditionslinie unkritisch reproduziert, positioniert sich das Projekt innerhalb des klassischen Kanons.



reflektiert über den Untersuchungsrahmen der SSGF und über die unabgeschlossene Aufgabe der Philosophiehistoriker\*innen in den ersten Zeilen seiner Einleitung zum ersten Band wie folgt: »Nach dem Durchgang durch Hegel und den Positivismus, durch hegelianische und neo-positivistische Erneuerungen wie auch durch den historischen Materialismus des 20. Jahrhunderts, stellt die Schnittstelle der beiden Begriffe ›Geschichte‹ und ›Philosophie‹ für uns immer noch ein wichtiges Problem dar. Theoretiker der philosophischen Geschichtsschreibung haben lange darüber gestritten und sie streiten immer noch darüber, und alles deutet darauf hin, dass sie das auch noch eine Weile in der Zukunft tun werden.«<sup>30</sup>

Im Jahr 2021 kommen wir nun nicht mehr umhin, die Philosophien und ihre Geschichten aus globaler Perspektive zu betrachten. Bereits ab dem 19. Jahrhundert nehmen au-

ßerhalb des Fachs Philosophie in verschiedenen philologischen Fächern Abhandlungen zur Geschichte außereuropäischer Philosophie-traditionen zu und ab dem 20. Jahrhundert werden erste Versuche einer globalen Philosophiegeschichtsschreibung unternommen, die vor allem Asien mitberücksichtigt haben. Im 21. Jahrhundert dürfen solche Versuche neben Asien auch Afrika, Lateinamerika und Australien nicht mehr außer Acht lassen. Zu den heute vor uns stehenden Aufgaben einer Philosophiegeschichtsschreibung gehört vor allem, die vorherrschenden Narrative der Philosophiegeschichtsschreibung kritisch in Frage zu stellen, um den interkulturellen Verflechtungen philosophischer Traditionen Europas und außerhalb Europas gerecht zu werden.

Die SSGF ist zweifellos der bisher umfassendste Versuch, die Philosophiegeschichtsschreibung für einen bestimmten Zeitraum, bestimmte europäische Länder und in bestimmten Sprachen zu analysieren. Blickt man heute aus globaler Perspektive auf die SSGF, so zeigen sich die problematischen regionalen und sprachlichen Verengungen und die methodologischen Vorentscheidungen in Bezug auf die Abgrenzung des Forschungsfeldes besonders deutlich. Die Ergebnisse dieser Forschungen sind dennoch unverzichtbar, um heute den Blick auf die Philosophiegeschichtsschreibungen in globaler Perspektive zu erweitern.

Zu den heute vor uns stehenden Aufgaben einer Philosophiegeschichtsschreibung gehört vor allem, die vorherrschenden Narrative der Philosophiegeschichtsschreibung kritisch in Frage zu stellen, um den interkulturellen Verflechtungen philosophischer Traditionen Europas und außerhalb Europas gerecht zu werden.

30 Santinello: *SSGF* 1, VII. Dieses ist der zweite Satz der Einleitung des ersten Bandes und hängt mit dem oben erwähnten Bezug auf Tennemann mit zusammen: »Passati come siamo attraverso Hegel ed il positivismo, attraverso le rinascite hegeliane e neo-positivistiche, nonché attraverso il materialismo storico, del Novecento, l'intersezione dei due concetti di storia e di filosofia costituisce per noi pur sempre un problema importante. I teorici della storiografia filosofica ne hanno disputato a lungo, ne discutono ancora, e tutto lascia supporre che continueranno a farlo per un bei po' nel futuro.«



## BIBLIOGRAPHIE

- Del Torre, Maria Assunta: *Le origini moderne della storiografia filosofica*. Firenze: La Nuova Italia, 1976.
- Hornius, Georgius: *Historiae philosophicae libri VII, quibus de origine, successione, sectis et vita philosophorum ab orbe condito ad nostram aetatem agitur*. Lugduni: Batavorum, 1655.
- Santinello, Giovanni (Hrsg.): *Storia delle storie generali della filosofia*. 5 Volumi. Brescia: La scuola / Padova: Antenore, 1979–2004.
1. *Dalle origini rinascimentali alla »Historia Philosophica«*. Brescia: La scuola, 1981.
  2. *Dall'età cartesiana a Brucker*. Brescia: La scuola, 1979.
  - 3.1 *Il secondo illuminismo e l'età kantiana I*. Padova: Antenone, 1988.
  - 3.2 *Il secondo illuminismo e l'età kantiana II*. Padova: Antenone, 1988.
  - 4.1 *L'età hegeliana I*. La storiografia filosofica nell'area tedesca. Padova: Antenone, 1995.
  - 4.2 *L'età hegeliana II*. La storiografia filosofica nell'area neolatina, danubiana e russa. Padova: Antenone, 2004.
  5. *Il secondo ottocento*. Padova: Antenore, 2004.
- Santinello, Giovanni; Blackwell, C.W. (Hrsg.): *Models of the History of Philosophy*. Volume I: *From its Origins in the Renaissance to the »Historia Philosophica«*. Berlin/Heidelberg: Springer, 1993.
- Santinello, Giovanni; Piaia, Gregorio (Hrsg.): *Models of the History of Philosophy*. Volume II: *From Cartesian Age to Brucker*. Berlin/Heidelberg: Springer, 2011.
- Santinello, Giovanni; Piaia, Gregorio (Hrsg.): *Models of the History of Philosophy*. Volume III: *The Second Enlightenment and the Kantian Age*. Vol III. Berlin/Heidelberg: Springer, 2015.
- Schwegler, Albert: *Geschichte der Philosophie im Umriss. Eine Übersicht*. Stuttgart: 1848.
- Sigwart, Heinrich Christoph Wilhelm: *Die Propädeutik der Geschichte der Philosophie, oder über den Begriff, die Methode und den Anfang der Geschichte der Philosophie*. Tübingen: 1840.
- Stanley, Thomas: *The History of Philosophy, in Eight Parts*. London: Humphrey Moseley and Thomas Dring, 1655–1660.
- Tennemann, Wilhelm Gottlieb: *Geschichte der Philosophie*. 12 Bde. Leipzig, 1798–1819.
- Thomasius, Jacobus: *Schediasma historicum qua varia discutiuntur ad historiam tum philosophicam tum ecclesiasticam pertinentia*. Lipsiae, 1665.
- Tiedemann, Dietrich: *Geist der speculativen Philosophie*. 6 Bände. Marburg, 1791–1797.
- Ueberweg, Friedrich: *Grundriß der Geschichte der Philosophie von Thales bis auf die Gegenwart*. 3 Bände. Berlin: E. S. Mittler & Sohn, 1863–1866.